

MIDAS: Großes Echo in Osteuropa

Die Vereinigung der Minderheiten-Tageszeitungen wurde nun in Bozen formell gegründet

Bozen (D) - Die Europäische Vereinigung von Tageszeitungen in Minderheiten- und Regionalsprachen MIDAS wurde am Samstag formell gegründet. Die sechs Mitglieder des Verwaltungsrates unterzeichneten die notariell beglaubigten Gründungsakte. Immer mehr Minderheiten-Tageszeitungen in Europa wollen der MIDAS beitreten. Besonders aus osteuropäischen Ländern kommen viele Anfragen, sagte Verwaltungsratsmitglied Edita Slezáková von der ungarischen „Új Szó“ aus der Slowakei, mit der die „Dolomiten“ folgendes Gespräch führten.

„Dolomiten“: Worin liegen für Sie die wichtigsten Aufgaben der Vereinigung?

Edita Slezáková: Als Verleger oder Chefredakteure von Minderheitentageszeitungen wollen wir unseren Erfahrungsschatz weitergeben, um das Weiterbestehen oder die Gründung neuer Tageszeitungen zu ermöglichen. Der Austausch von Zeitungsartikeln und aktuellen Informationen aus Minderheitsgebieten soll europaweit auch die Mehrheitspresse motivieren, über uns zu berichten. So können wir auch die Mehrheitsbevölkerung erreichen und diese für Minderheitenfragen sensibilisieren. Die Zusammenarbeit im Anzeigenbereich und gemeinsame Vermarktung der Minderheitsgebiete, z.B. im Tourismus, sollen darüber hinaus die finanziell oft schwierige Lage kleiner Zeitungen entspannen.

„D“: Welche sind die ersten konkreten Schritte nach dem formellen Gründungsakt vom Samstag?

Slezáková: Im Rahmen des EU-Programmes eContent arbeiten bereits einige Zeitungen im technischen Bereich zusammen. Dabei stehen Fragen wie automatische Übersetzung von Minderheiten-Tageszeitungen

Gruppenbild in der Notariatskanzlei (v. l.): Notar Angelo Finelli, Edita Slezáková (Tageszeitung „Új Szó“), Günther Rautz (Eurak), Maj-Britt Höglund („Vasabladet“), Bojan Brezigar („Primorski Dnevnik“), Bjame Lonborg („Flensburg Avis“), Josep Camprubi i Casas („Regió 7“), Inaki Üria („Egunkaria“), Toni Ebner („Dolomiten“).
„D“/Eurak



oder mögliche Minimierung der Vertriebskosten durch Ferndruck im Mittelpunkt. Durch den so genannten Ferndruck könnten Zeitungen im Geschäft oder vom Leser selbst zu Hause gedruckt werden. Eine gemeinsame MIDAS-Homepage soll unsere Plattform werden, von der aus die einzelnen Minderheitenzeitungen sich einem möglichst breiten europäischen Publikum präsentieren können.

„D“: Damit wird der Bekanntheitsgrad der Vereinigung steigen...

Slezáková: Auch jener der einzelnen Zeitungen. Themen, über die unsere Zeitungen schreiben, erreichen durch unser gemeinsames Auftreten ein größeres Publikum. Schon in der Gründungsphase unserer Vereinigung war das Medieninteresse enorm. Ausgehend von MIDAS sollen Journalisten der Mehrheitspresse verstärkt über Minderheitsgebiete berichten und die breite Öffentlichkeit

über die Situation von Minderheiten aufklären.

„D“: Sie vertreten die ungarische Tageszeitung „Új Szó“ aus der Slowakei, was sind Ihre persönlichen Erwartungen?

Slezáková: Die Mitglieder der Vereinigung sind derzeit hauptsächlich Zeitungen aus EU-Staaten, aber schon für das nächste Jahr planen wir „unsere Osterweiterung“. MIDAS ist auf großes Echo bei Minderheiten-Tageszeitungen aus Mittel- und Osteuropa gestoßen, die demnächst der Vereinigung beitreten wollen. Als Ungarin aus der Slowakei kenne ich die Probleme unserer Minderheiten sehr gut. Das oft zitierte Südtiroler Modell ist bei uns bestens bekannt. Dieses Beispiel und die von Südtirol ausgehenden Aktivitäten werden besonders unseren Minderheiten zugute kommen, die nicht über einen ausreichenden Schutz verfügen. Bozen ist der ideale Standort für den Sitz der MIDAS.

VEREINIGUNG/Ziele

Stichwort MIDAS

Bozen - Die Europäische Vereinigung von Tageszeitungen in Minderheiten- und Regionalsprachen MIDAS ist bei der Europäischen Akademie in Bozen angesiedelt. Präsident ist „Dolomiten“-Chefredakteur Toni Ebner; zum Generalsekretär wurde der Rechtsexperte der Europäischen Akademie Günther Rautz ernannt. Ziel ist es, dass sich die kleinen Zeitungen gegenseitig unter die Arme greifen, um ihr Weiterbestehen zu sichern, aber auch bei der Entstehung von neuen Minderheiten-Zeitungen „Geburtschilfe“ zu leisten. Auf Mallorca wurde im April der Gründungsakt unterschrieben.